



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bundesamt
für Familie und
zivilgesellschaftliche Aufgaben



Jahresbericht
Hilfetelefon
„Gewalt gegen Frauen“
2023

Das Jahr in Zahlen*

	2023	2022
Beratungen		
Telefon-Beratungen	52.950	47.000
Online-Beratungen	6.100	5.700
Beratungskontakte gesamt	59.050	52.700
• davon Beratungen zum Auftrag des Hilfetelefons	42.800	39.500
• davon Beratungen für von Gewalt betroffene Personen	31.700	28.750
davon Beratungen für unterstützende Personen	8.700	8.550
davon Beratungen für Fachkräfte	2.100	2.000
• davon Vermittlungen im Rahmen der Lotsenfunktion	29.900	27.300
Öffentlichkeitsarbeit		
Flyer, Plakate und andere Infomaterialien	733.000	570.000
Webseiten-Besuche	561.000	440.000
Follower/-innen Social-Media-Kanäle	69.800	60.720

* Zahlen gerundet



Lisa Paus
Bundesministerin für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

GRUßWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

2023 war in dreifacher Hinsicht ein besonderes Jahr für das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“: Zum einen haben wir am 1. Juni 2023 in Berlin das zehnjährige Bestehen des Hilfetelefons gefeiert. Gemeinsam mit Frau Söchting, der Leiterin des Hilfetelefons seit der ersten Stunde, mit den Partnerinnen und Partnern des Hilfetelefons und vielen Interessierten haben wir über die Meilensteine der vergangenen zehn Jahre diskutiert. Heute ist das Hilfetelefon als niedrigschwellige Anlaufstelle ins Hilfesystem fest etabliert.

Zum Zweiten ist das Hilfetelefon seit Juni 2023 unter der kürzeren, europaweit einheitlichen Rufnummer 116 016 erreichbar. Darüber freue ich mich besonders, denn diese Nummer gilt auch in vielen weiteren Mitgliedstaaten der EU für die jeweils nationalen Hilfetelefone. Es war die deutsche EU-Ratspräsidentschaft, die die Einführung der europaweiten Rufnummer im Jahr 2020 initiiert hat.

Und zum Dritten haben auch im Jahr 2023 mehr Frauen denn je die Nummer des Hilfetelefon gewählt. Die Beratungen sind um 12 Prozent auf knapp 60.000 gestiegen – für Frauen mit Beeinträchtigungen sogar um 15 Prozent. Auch wenn die steigenden Zahlen offenbaren, wie häufig Frauen von Gewalt betroffen sind, so zeigen sie doch auch, dass das Hilfetelefon kontinuierlich bekannter wird. Immer mehr Betroffene, Angehörige und auch Fachkräfte holen sich unter der 116 016 Hilfe. Darüber bin ich froh.

Mein herzlicher Dank gilt den mittlerweile rund hundert Beraterinnen des Hilfetelefons, die 365 Tage im Jahr und rund um die Uhr für Ratsuchende erreichbar sind.

Ihre Arbeit ist Hilfe in schwierigster Situation – und sie ist unverzichtbar.

Mit freundlichen Grüßen

Lisa Paus MdB
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



Martina Hannak
Präsidentin des Bundesamtes für
Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben

mit dem Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ leistet das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben seit mehr als elf Jahren einen wichtigen Beitrag dazu, Betroffene auf ihrem Weg in ein Leben ohne Gewalt zu unterstützen. Die jährlich steigenden Beratungszahlen zeigen die Bedeutung dieses bundesweit einmaligen Angebotes für viele Frauen und ihr soziales Umfeld. 2023 stiegen die Beratungen im Vergleich zum Vorjahr von durchschnittlich 144 auf 162 Beratungen pro Tag. Rund 40 Prozent der Anfragen gingen zwischen 18 Uhr abends und 8 Uhr morgens ein, also dann, wenn andere Einrichtungen in der Regel nicht zu erreichen sind.

Jede dritte Frau erlebt Gewalt – statistisch gesehen kennt jede und jeder Betroffene. Das Angebot des Hilfetelefons richtet sich daher explizit auch an Menschen aus dem sozialen Umfeld betroffener Frauen. Sie tragen maßgeblich dazu bei, dass Betroffene von dem Angebot erfahren und dass sie den Mut fassen, das Hilfetelefon anzurufen. 2023 war jede fünfte Person, die sich ratsuchend an das Hilfetelefon wandte, eine Nachbarin, eine Freundin, ein Bruder, eine Bekannte oder ein Arbeitskollege.

In diesem Jahresbericht erfahren Sie mehr über die Beratungsangebote für diese wichtige Zielgruppe – wie sie Betroffene solidarisch unterstützen und sich selbst entlasten kann. Der Bericht informiert zudem über die Entwicklung der Beratungsarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit. Das zehnjährige Jubiläum des Hilfetelefons, die erfolgreiche Einführung der europaweiten verkürzten Rufnummer 116 016 und das neue Hilfetelefon-Logo standen dabei im Fokus.

Herzlich danken möchte ich dem gesamten Team des Hilfetelefons, insbesondere den Beraterinnen, die rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr Großartiges leisten.

Ihre

Martina Hannak
Präsidentin des Bundesamtes für Familie
und zivilgesellschaftliche Aufgaben

Hilfetelefon
„Gewalt gegen Frauen“

116 016

anonym · kostenfrei · 24/7 erreichbar · mehrsprachig

Online-Beratung: www.hilfetelefon.de



Inhalt

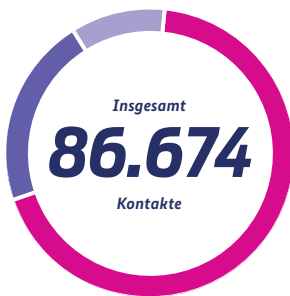
8

Einleitung



9

Das Jahr 2023 in Zahlen



18

Einblick in die Beratungsarbeit
des Hilfetelefons
„Gewalt gegen Frauen“



20

Fallbeispiele aus der Praxis



22

Die Organisation
des Hilfetelefons

23

Wie ist das Hilfetelefon
„Gewalt gegen Frauen“ organisiert?

24

Die Öffentlichkeitsarbeit 2023



29

Helpen Sie mit!

Einleitung

Das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ blickt auf ein besonders ereignisreiches Jahr zurück: 2023 feierte das Hilfetelefon sein zehnjähriges Bestehen. Es hat sich in dieser Zeit als unverzichtbarer Teil des Unterstützungssystems für gewaltbetroffene Frauen etabliert. Seit Juni 2023 sind die Beraterinnen des Hilfetelefons außerdem unter der neuen Rufnummer 116 016 erreichbar. Und die Zahl der Beratungen stieg um weitere 12 Prozent.

Am 6. März 2013 startete das Hilfetelefon mit seinem bundesweit einmaligen Angebot. Seitdem bieten die Beraterinnen rund um die Uhr eine kostenfreie Erstberatung zu allen Formen von geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen an – anonym und vertraulich, telefonisch und online, in 18 Fremdsprachen und in Deutscher Gebärdensprache. Ziel der Beratung sind die passgenaue Unterstützung und das Empowerment gewaltbetroffener Frauen. Auch Menschen aus dem sozialen Umfeld Betroffener sowie Fachkräfte können sich jederzeit an das Hilfetelefon wenden, wenn es um Gewalt gegen Frauen geht.

Im Rahmen der Veranstaltung zum 10 jährigen Jubiläum am 1. Juni haben wir gemeinsam mit Bundesfrauenministerin Lisa Paus, Partnerinnen und Partnern, Unterstützenden sowie Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend auf die Entwicklungen, Erfolge, Veränderungen und Erfahrungen aus zehn Jahren Hilfetelefon-Arbeit zurückgeblickt und ein Resümee gezogen.

Mit zunehmender Bekanntheit des Angebots sind die Beratungszahlen in den letzten 10 Jahren kontinuierlich gestiegen. In allen Bereichen haben sie sich im Vergleich zum ersten Jahr des Betriebes mindestens verdoppelt. So gab es in 2014 rund 25.000 Beratungskontakte, in 2023 waren es rund 59.000. Mit einem Anteil zwischen 75 und 80 Prozent meldeten sich über die Jahre überwiegend selbst von Gewalt Betroffene. Zwischen 15 und 20 Prozent der Ratsuchenden waren Unterstützende aus dem sozialen Umfeld.

Konstant ging es in 60 Prozent der Beratungen um Häusliche Gewalt. Durchgängig 40 Prozent der Anfragen sind zwischen 18 Uhr abends und 8 Uhr morgens eingegangen, wenn andere Einrichtungen in der Regel nicht zu erreichen sind. In den Beratungen des Hilfetelefons ist immer wieder deutlich geworden, dass gesamtgesellschaftliche Krisen und Problemlagen auch die Situation gewaltbetroffener Frauen weiter verschärfen. Um den erhöhten Beratungsbedarf zu decken erweiterte das Hilfetelefon sein Sprachangebot im Zuge der Fluchtbewegungen 2015/16 und mit dem Beginn des Ukraine-Krieges entsprechend und war während der Corona-Pandemie für viele Betroffene ein Rettungsanker.

Pünktlich zum Jubiläum wurde die bisherige Rufnummer verkürzt und vereinfacht. Seit Juni 2023 ist das Hilfetelefon unter der Nummer 116 016 erreichbar. Die Einführung der europaweit einheitlichen Kurz-Telefonnummer geht auf eine Initiative der deutschen EU-Ratspräsidentschaft aus dem Jahr 2020 zurück. Bislang haben sich 15 Mitgliedstaaten verpflichtet, nationale Hilfetelefone für

die Unterstützung bei Gewalt gegen Frauen unter dieser Rufnummer einzurichten. In Deutschland wird die neue Nummer 116 016 bereits von rund 40 Prozent der Ratsuchenden genutzt. Die bisherige Nummer 08000 116 016 bleibt bis auf Weiteres parallel erreichbar. Um die neue Rufnummer bekannt zu machen und zu etablieren, hat das Hilfetelefon im Jubiläumsjahr ein neues Logo entwickelt. Die Webseite sowie alle Werbe- und Informationsmaterialien wurden sukzessive angepasst und stehen auf www.hilfetelefon.de zur Verfügung.

Das Ausmaß geschlechtsspezifischer Gewalt ist weiterhin erschreckend hoch. Doch das Thema Gewalt gegen Frauen ist in den letzten zehn Jahren in der öffentlichen Wahrnehmung präsenter geworden. Dazu haben auch die Aktionen und Veröffentlichungen des Hilfetelefons sowie unsere Zusammenarbeit mit dem Unterstützungssystem und mit Akteurinnen und Akteuren aus Politik und Zivilgesellschaft beigetragen. Über Aktionen und Höhepunkte der Öffentlichkeitsarbeit informieren wir in dem vorliegenden Jahresbericht.



Das Jahr 2023 in Zahlen

Nachfolgend sind die wichtigsten Entwicklungen der Beratungsarbeit beim Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ in Grafiken und Zahlen dargestellt. Die Auswertungen beziehen sich auf den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2023. Grundlage bilden die Angaben, die die Beraterinnen nach jedem Kontakt anonymisiert erfassen. Da nicht alle Kontaktaufnahmen in eine Beratung münden – unter anderem aufgrund von Material- oder Presseanfragen, Scherz- oder Belästigungsanrufen – wird bei der Dokumentation zwischen Gesamtkontakten und sogenannten Beratungskontakten unterschieden. Erfolgt eine Beratung entsprechend dem gesetzlichen Auftrag des Hilfetelefon, so hält die Beraterin dies in einer erweiterten Dokumentation fest. In diesem Zusammenhang werden Angaben zur gewaltbetroffenen Person, zu Beratungsthemen, zur Gewaltform oder der Weitervermittlung festgehalten. Beratungen ohne Bezug zum Thema Gewalt gegen Frauen werden mittels einer grundlegenden Dokumentation – ohne nähere Angaben zum Inhalt – erfasst.

Statistik

10 Kontakte zum Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“

Welche Zugangswege
wurden zur **Beratung** genutzt?

11 Verteilung der Beratungs- kontakte auf die Tageszeit

Welche Beratungskontakte
wurden **dokumentiert**?

12 Wer wurde beraten?

13 Übersicht der Gewaltformen

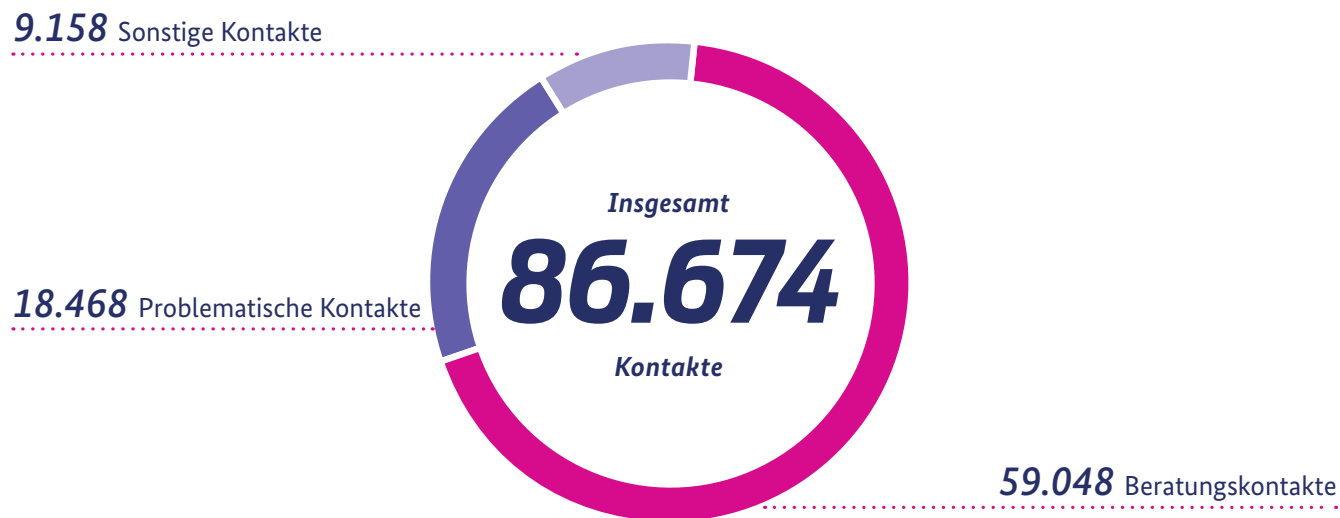
14 Mehrsprachige Beratung mit Hilfe einer **Dolmetscherin**

15 Mehrsprachige Beratung durch die **Beraterinnen selbst**

16 Ziele der Vermittlung

17 Frauen mit **Behinderung** – **Wer** wurde beraten?

1. KONTAKTE ZUM HILFETELEFON „GEWALT GEGEN FRAUEN“

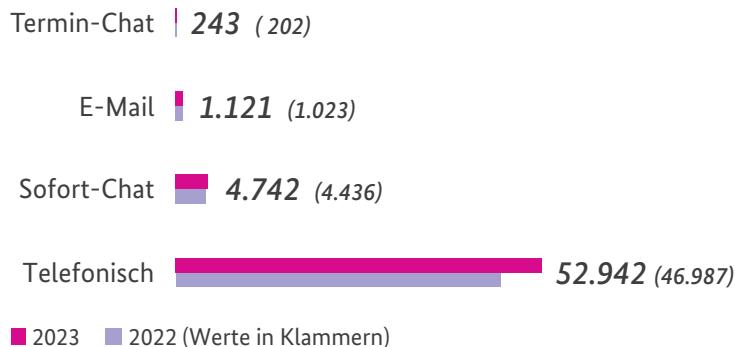


Der Anteil der Beratungskontakte an den 86.674 Gesamtkontakten lag bei 68 Prozent (Vorjahr 71 Prozent). Der Anteil der problematischen Kontakte ist mit 21 Prozent gleichbleibend zum Vorjahr. Dabei handelt es sich überwie-

gend um Kontaktabbrüche; aber auch Schweigekontakte, Scherzanrufe oder Belästigungen zählen dazu. Zu 11 Prozent waren sonstige Kontakte wie Presse- und Materialanfragen zu verzeichnen.

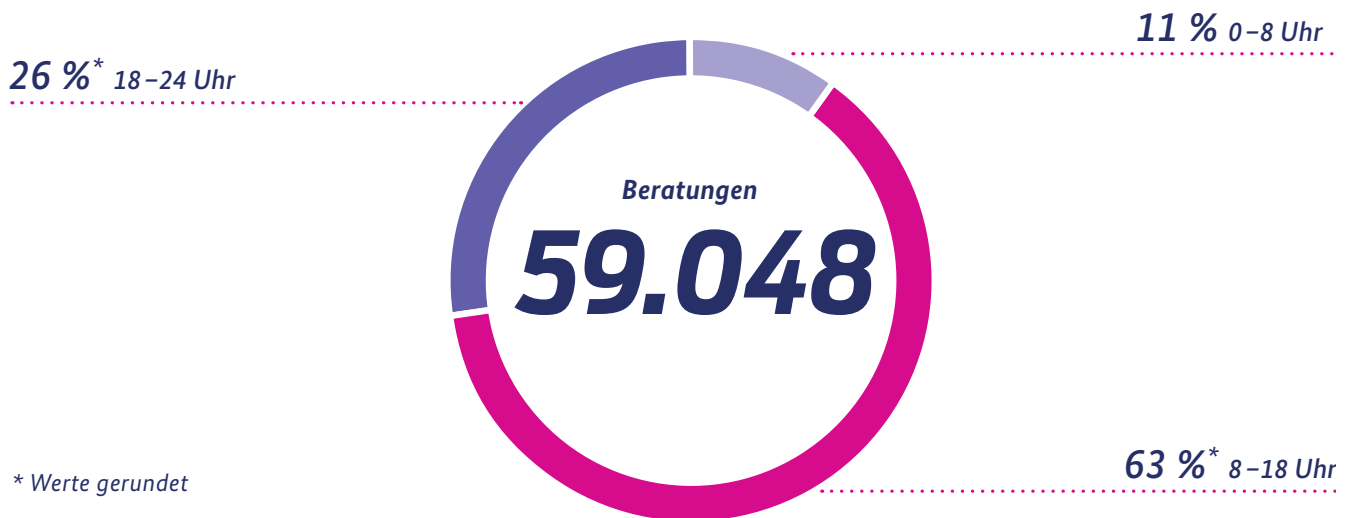
2. WELCHE ZUGANGSWEGE WURDEN ZUR BERATUNG GENUTZT?

59.048 Beratungen
(52.648)



Wie in den Vorjahren erfolgte zu knapp 90 Prozent eine telefonische Kontaktaufnahme. Rund 10 Prozent der Kontakte nutzten die Online-Beratung, dabei weit überwiegend den Sofort-Chat. Rund 8 Prozent aller Beratungen fanden auf diesem Weg statt.

3. VERTEILUNG DER BERATUNGSKONTAKTE AUF DIE TAGESZEIT

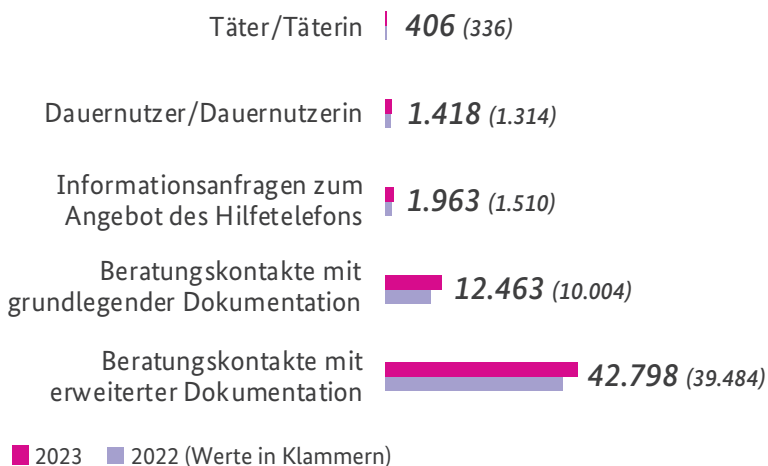


Betrachtet man zusätzlich zu den Tageszeiten auch die Wochenenden und Feiertage, fanden von den 59.048 Beratungskontakten insgesamt 31.395 Beratungen außerhalb der üblichen Bürozeiten statt. Insgesamt lag der

Anteil der Beratungskontakte, die zwischen 18-08 Uhr sowie an Wochenenden und Feiertagen stattfanden, somit bei 53 Prozent.

4. WELCHE BERATUNGSKONTAKTE WURDEN DOKUMENTIERT?

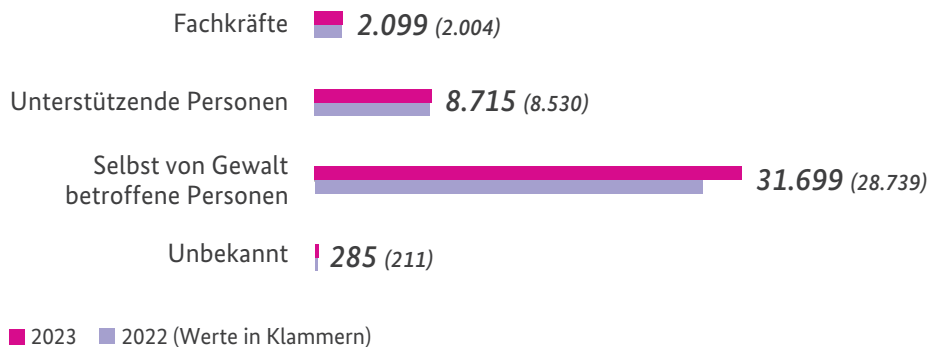
59.048 Beratungen
(52.648)



Bei Beratungskontakten mit erweiterter Dokumentation können nähere Angaben zum Gewaltkontext festgehalten werden. Das war bei 72 Prozent aller Beratungskontakte der Fall. Der Anteil der Beratungen mit grundlegender Dokumentation ohne konkreten Gewaltbezug lag bei 21 Prozent (Vorjahr 19 Prozent). Kontakte mit Dauernutzerinnen, die sich immer wieder, zum Teil hochfrequent und ohne konkretes Beratungsanliegen melden, lag mit 2 Prozent weiterhin niedrig.

5. WER WURDE BERATEN?

42.798 Beratungen mit erweiterter Dokumentation
(39.484)



Bei der Verteilung der Beratungskontakte auf die einzelnen Zielgruppen zeigten sich kaum Veränderungen. Mit 74 Prozent meldeten sich überwiegend selbst von Gewalt Betroffene. Wie im Vorjahr waren 96 Prozent der von Gewalt betroffenen Personen Frauen. Männer nutzten das Angebot in 2 Prozent aller Fälle.

Unterstützende machten 20 Prozent aus, Fachkräfte 5 Prozent.

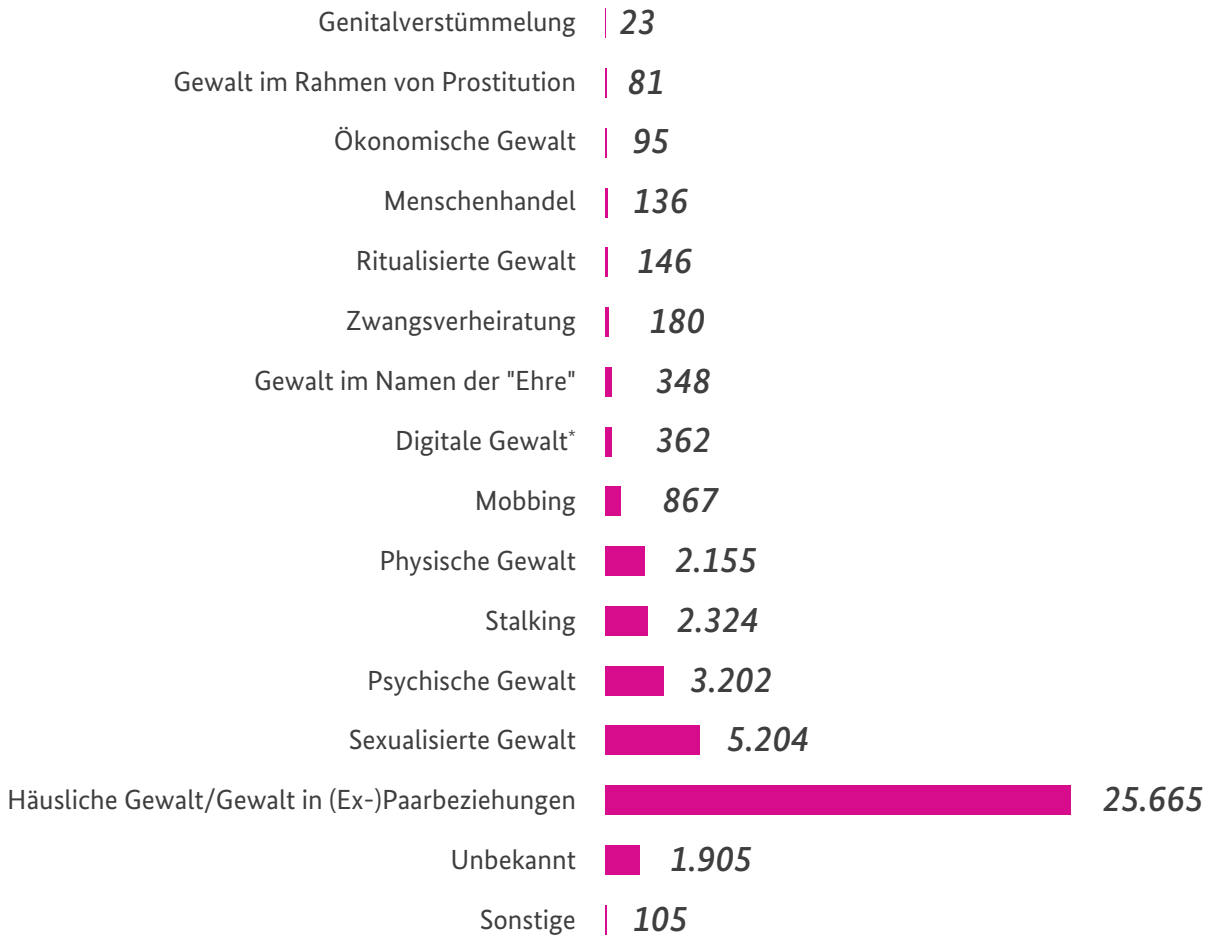
Bei den unterstützenden Personen handelte es sich bei 3.834 Personen (44 Prozent) um Menschen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis der betroffenen Person. In 3.013 Fällen (35 Prozent) meldeten sich Familienangehörige.

Weitere 854 Kontakte (10 Prozent) aus dem näheren Umfeld sind der Nachbarschaft der Betroffenen zuzuordnen. In 427 Fällen (5 Prozent) gingen Anfragen aus dem beruflichen Umfeld Betroffener ein. Weitere 2 Prozent entfielen auf Personen aus dem Ehrenamt.

Mit knapp einem Viertel (490 Beratungen) meldete sich in der Zielgruppe der Fachkräfte insbesondere die Polizei. Es folgen 347 Kontakte aus dem Gesundheitswesen sowie 324 Kontakte anderer Beratungseinrichtungen. Zudem meldeten sich 223 Personen aus Frauenunterstützungseinrichtungen. Fachkräfte aus dem Bereich Schule und Kita meldeten sich mit 239 Kontakten in 11 Prozent der Fälle.

6. ÜBERSICHT DER GEWALTFORMEN

42.798 Beratungen mit erweiterter Dokumentation
(39.484)



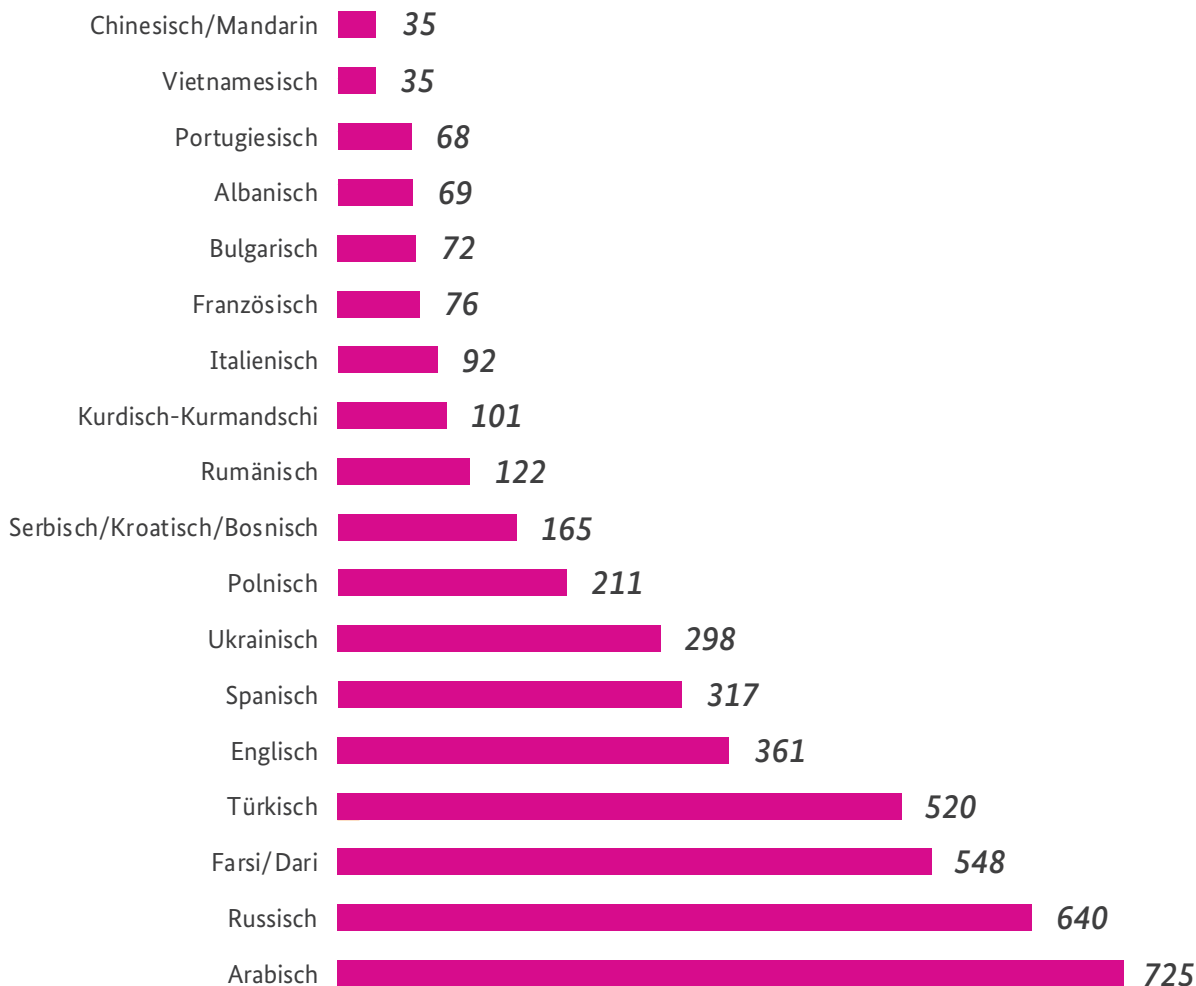
* Digitale Gewalt tritt oft in Verbindung mit analogen Gewaltdynamiken auf. So wurden in 2023 im Rahmen von Häuslicher Gewalt 565, Stalking 367 und psychischer Gewalt 152 Fälle dokumentiert, bei denen die Gewalt auch über digitale Wege ausgeübt wurde.

Wie in den Vorjahren fanden 60 Prozent der Beratungen zum Thema Häusliche Gewalt statt. Die Fallzahlen bewegen sich dabei in der Größenordnung des Vorjahres (23.701 Beratungen).

Der Anteil der Beratungen zu sexualisierter Gewalt lag wie im Vorjahr (4.983 Fälle) bei rund 12 Prozent.

7. MEHRSPRACHIGE BERATUNG MIT HILFE EINER DOLMETSCHERIN

4.455 Beratungsgespräche mit Übersetzung
(4.044)



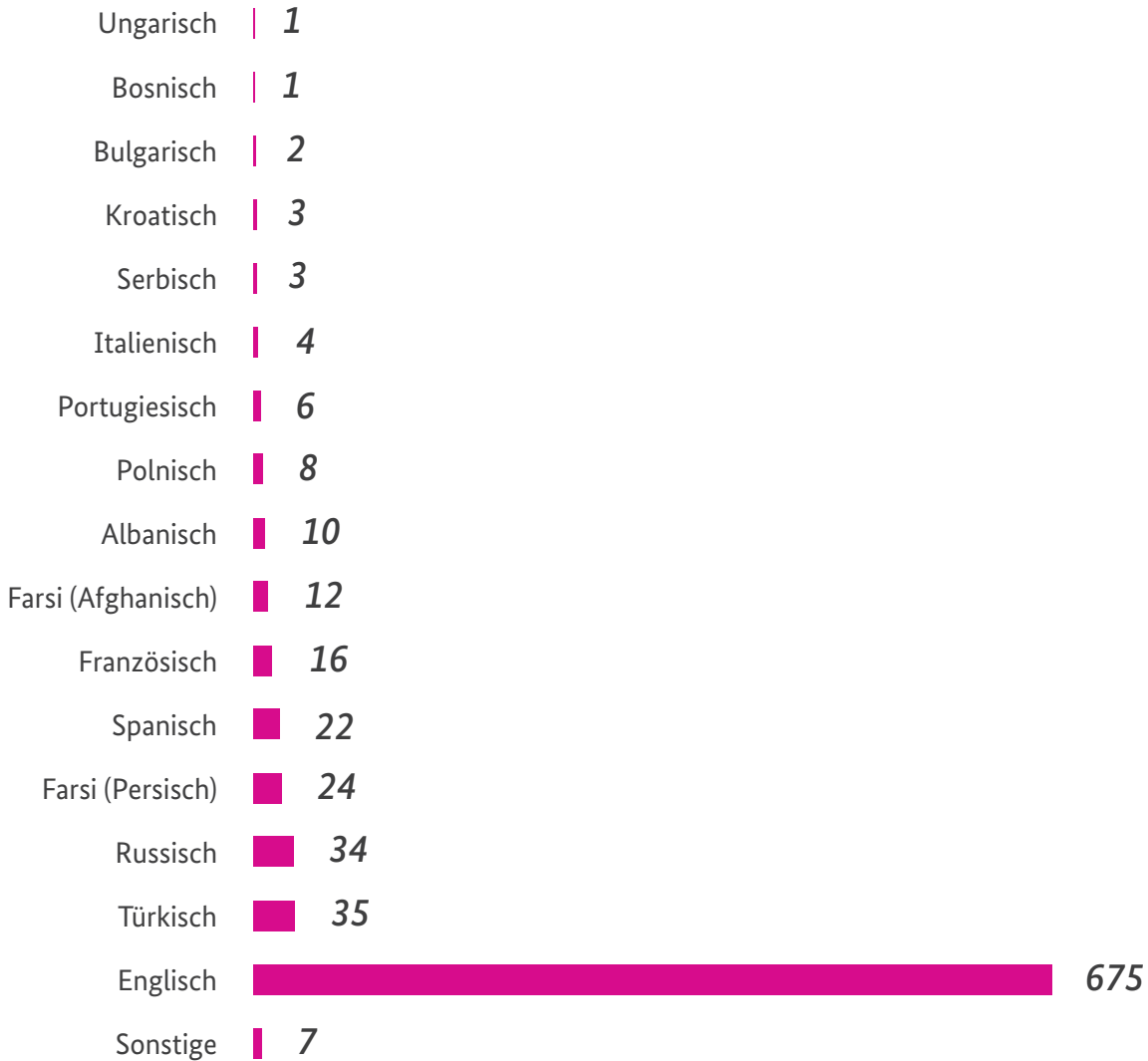
Mit insgesamt 4.455 Fällen wurde in 8 Prozent aller Beratungskontakte eine Dolmetscherin zur Beratung hinzugezogen. Im Vergleich zum Vorjahr (4.044 Fälle) bedeutet das einen Anstieg von 10 Prozent. Die meisten gedolmetschten Beratungen (16 Prozent) erfolgten in Arabisch. Ebenfalls wurden Dolmetscherinnen in Russisch, Farsi/Dari und Türkisch häufig hinzugezogen. Alle angebotenen Fremdsprachen wurden in Anspruch genommen.

8. MEHRSPRACHIGE BERATUNG DURCH DIE BERATERINNEN SELBST

863

Beratungsgespräche durch die Beraterinnen

(799)



In 863 Fällen konnten die Ratsuchenden in einer Fremdsprache beraten werden, die von einer Beraterin selbst gesprochen wird. Mit 78 Prozent fanden die meisten fremdsprachigen Beratungen in Englisch statt. Mit großem Abstand folgten Farsi, Türkisch und Russisch.

9. ZIELE DER VERMITTLUNG

29.920 Vermittlungen
(27.290)



Weitere Ziele der Vermittlung: Anonyme Schutzeinrichtung im Jugendhilfebereich (4), Zufluchtwohnungen (15), Täterberatung (35), Notschlafstellen (77), Krisendienst (80), Mädchenhaus (91), Migrationsberatung (91), andere Onlineberatungsstellen (101). In der Gesamtzahl sind auch die weiteren Ziele der Vermittlung enthalten.

* unter anderem auch Einrichtungen aus dem elektronischen Telefonbuch "Schwangere in Not"

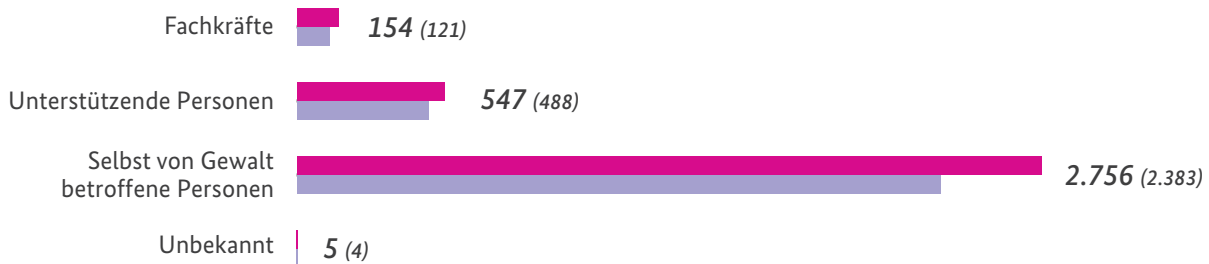
Im vergangenen Jahr erfolgten 64 Prozent der Vermittlungen an spezialisierte Beratungseinrichtungen für Frauen und Mädchen, dies entspricht 19.036 Kontakten. 5.720 Weitervermittlungen, also 19 Prozent, erfolgten an Frauenhäuser und Schutzwohnungen. Bei 33 Prozent der Beratungskontakte (12.878 Fälle) erfolgte keine Weitervermittlung. Mit 6.744 Fällen war überwiegend (52 Prozent) fallspezifisch keine Vermittlung notwendig; in 3.051 Beratungen (24 Prozent) wollten die Ratsuchenden keine Vermittlung.

10. FRAUEN MIT BEHINDERUNG – WER WURDE BERATEN?

3.462

Beratungen

(2.996)



■ 2023 ■ 2022 (Werte in Klammern)

In 8 Prozent der Beratungen mit erweiterter Dokumentation wurde benannt, dass eine Frau mit Behinderung von Gewalt betroffen war. Dabei meldeten sich zu 80 Prozent die Betroffenen selbst und berichteten überwiegend von Häuslicher, sexualisierter oder psychischer Gewalt.

In 16 Prozent der Fälle wurden Personen aus dem persönlichen Umfeld der Betroffenen beraten; der Anteil der Fachkräfte, beispielsweise aus Einrichtungen der Behindertenhilfe, lag bei 4 Prozent.

Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass bei einer unbestimmten Anzahl von Beratungskontakten vorhandene Behinderungen und Beeinträchtigungen nicht dokumentiert werden, da die Beraterinnen nicht gezielt danach fragen. Eine Behinderung oder Beeinträchtigung ist je nach Anliegen der ratsuchenden Person nicht zwingend Inhalt der Gespräche.

Einblick in die Beratungsarbeit des Hilfetelefons „Gewalt gegen Frauen“

Gewalt gegen Frauen geht uns alle an – Beratung für Unterstützende aus dem sozialen Umfeld betroffener Frauen.

Jede dritte Frau erfährt im Laufe ihrer Biografie Gewalt. Es ist davon auszugehen, dass jede und jeder im näheren Umfeld Frauen kennt, die von Gewalt betroffen sind. Was können Menschen tun, um Betroffene zu unterstützen und ihnen solidarisch zur Seite zu stehen? Und wie kann das Hilfetelefon sie dabei unterstützen?

Personen aus dem sozialen Umfeld betroffener Frauen sind eine wichtige Zielgruppe für das Hilfetelefon. Sie sind oft die ersten, die auf Gewaltvorfälle aufmerksam werden, denen sich Betroffene anvertrauen, oder die vermuten, dass eine Frau in ihrer Nähe Gewalt erlebt.

In der Begründung zum Hilfetelefontgesetz ist daher ein klarer Beratungsauftrag formuliert: „Studien im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend haben die große Bedeutung des sozialen Umfelds für die Unterstützung gewaltbetroffener Frauen gezeigt. Betroffene vertrauen sich in der Regel zuerst Menschen aus dem sozialen Nahraum an. Diese sollen durch das niedrigschwellige Angebot des Hilfetelefons ermutigt und durch das Bereitstellen von Beratung und Information zu den verschiedenen Problemfeldern der Gewalt gegen Frauen und zu verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten befähigt werden, Gewaltopfern zu helfen.“

Wer meldet sich?

Im Vergleich zum ersten Jahr des Hilfetelefons sind die Beratungsanfragen von Menschen aus dem sozialen Umfeld gewaltbetroffener Frauen kontinuierlich gestiegen. 2023 wurden rund 8.700 solcher Anfragen verzeichnet (2014: 3.542 Anfragen). Im Durchschnitt meldete sich stündlich eine Person aus der genannten Zielgruppe. In 3.800 Fällen suchten Menschen aus dem Freundes- oder Bekanntenkreis Rat (44 Prozent).

3.000 Anfragen gingen von Familienangehörigen Betroffener ein (35 Prozent). 900-mal meldeten sich Nachbarinnen und Nachbarn (10 Prozent). Der Anteil von Kolleginnen und Kollegen oder Vorgesetzten lag mit 450 Fällen bei 5 Prozent.

Was sind die Beratungsanliegen?

Ebenso wie die Betroffenen selbst, melden sich auch Menschen aus deren Umfeld in unterschiedlichen Situationen und mit verschiedenen Anliegen beim Hilfetelefon. In vielen Fällen geht es um Häusliche Gewalt. Aber auch im Kontext von sexualisierter Gewalt, Zwangsheirat oder Menschenhandel gehen Anfragen ein.

Oft hat die unterstützende Person gerade erst von einer Gewaltsituation erfahren und ist entsprechend geschockt und aufgewühlt. In solchen Fällen verbindet sich der Tatendrang, einzugreifen und die Gewalt sofort zu beenden, häufig mit großer Unsicherheit und der Angst, etwas falsch zu machen.

Es melden sich aber auch Menschen beim Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“, die schon länger erleben, dass eine Freundin, Kollegin oder Verwandte von Häuslicher Gewalt betroffen ist. Auch hier wird der Wunsch zu helfen oft von Verzweiflung und dem Gefühl der eigenen Hilflosigkeit begleitet.

In anderen Fällen schildern Nachbarinnen und Nachbarn, dass sie aktuell oder in regelmäßigen Abständen aus einer Wohnung im Haus lauten Streit, Schreie und Poltern hören. Sie sind besorgt und gleichzeitig verunsichert. Ist das schon ein Grund, die Polizei zu rufen? Wird es nicht noch schlimmer, wenn sie sich einmischen? Bringen sie sich vielleicht selbst in Gefahr?



Wie kann das Hilfetelefon unterstützen?

Für die Beratung von Menschen aus dem sozialen Nahraum gelten die gleichen Prinzipien wie für die Beratung Betroffener selbst. Jede Beratung ist individuell und an der jeweiligen Situation der Ratsuchenden orientiert. Allgemeingültige Ratschläge können die Beraterinnen nicht geben – auch wenn sich Menschen aus dem sozialen Umfeld Betroffener das oft wünschen. Ziel der Beratung ist es, gemeinsam Handlungsmöglichkeiten für den jeweiligen Fall zu entwickeln und den Blick auf vorhandene Chancen und verfügbare Hilfsangebote zu lenken.

Den Unterstützenden wird dabei stets vermittelt, dass sie durch ihre Kontaktaufnahme und ihre Fragen einen wichtigen ersten Schritt unternommen haben. Darüber hinaus ist es wichtig, ein Verständnis für die Situation der Betroffenen zu vermitteln. Gewalt zu erleben, ist mit dem Gefühl massiver Grenzverletzung verbunden. Darum dürfen keine Entscheidungen über die Köpfe der Betroffenen hinweg getroffen werden. Das wäre eine erneute Grenzverletzung, die sie zusätzlich unter Druck setzt.

Je nach Situation haben Unterstützende unterschiedliche Möglichkeiten, einer gewaltbetroffenen Frau ihre Hilfe anzubieten. Dabei sollten sie immer deutlich machen, dass sie an ihrer Seite stehen, ihr glauben und Zweifel, Ambivalenzen oder Widersprüche gemeinsam mit ihr durchstehen.

Beim Hilfetelefon erhalten Unterstützende Informationen, die sie an die Betroffenen weitergeben können. Diese Informationen betreffen zum Beispiel Möglichkeiten des Gewaltschutzgesetzes, Angebote zur anonymen Spurensicherung sowie Beratungs- und Schutzeinrichtungen vor Ort. Das Hilfetelefon informiert zudem darüber, was passiert, wenn die Betroffene die Polizei einschaltet, wie es nach einer Anzeige weitergeht und was die psychosoziale Prozessbegleitung leistet.

In vielen Beratungen geht es auch um die eigenen Ängste und Unsicherheiten der Unterstützenden. Wie weit sind sie bereit, sich einzumischen? Bringen sie sich selbst damit in Gefahr? Macht ihre Hilfe die Situation nicht noch schlimmer? Bei solchen und ähnlichen Fragen machen die Beraterinnen deutlich, dass auch Unterstützende ein Recht auf Unterstützung haben, wenn sie sich überfordert fühlen. Für die weitere Begleitung vermitteln die Mitarbeiterinnen des Hilfetelefon im Rahmen ihrer Lotsenfunktion an Beratungsstellen vor Ort.

Für Betroffene kann es ermutigend sein, wenn Unterstützende ihnen ihre eigenen, positiven Erfahrungen mit dem Hilfetelefon schildern. So können sie darin bestärkt werden, Ängste zu überwinden, selbst diesen Schritt zu gehen, das Schweigen zu brechen und Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Die Resonanz zeigt die Bereitschaft aktiv zu werden, sich einzumischen und angesichts von Gewalt gegen Frauen nicht mehr wegzusehen scheint insgesamt zuzunehmen. Dazu trägt die stärkere Präsenz des Themas in der öffentlichen Wahrnehmung bei. Die klare Botschaft, die immer mehr Menschen auch auf der Handlungsebene erreicht: Gewalt gegen Frauen ist keine Privatsache, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem, das nur gemeinsam überwunden werden kann.

Fallbeispiele aus der Praxis

Die folgenden Fallbeispiele zeigen, mit welchen Fragen und Anliegen sich Menschen aus dem sozialen Umfeld betroffener Frauen an die Beraterinnen des Hilfetelefons „Gewalt gegen Frauen“ wenden und wie die Beratungsgrundsätze in der Praxis umgesetzt werden.

Besorgte Nachbarn: Eine Beraterin des Hilfetelefons schildert ein exemplarisches Gespräch



Ein in einem Mietshaus lebendes Ehepaar meldet sich, weil es die Vermutung hat, dass die Nachbarin Häusliche Gewalt erlebt. In letzter Zeit haben sie fast täglich laute Geräusche und Schreie aus der Nachbarwohnung wahrgenommen. Die Nachbarin wirkt auf die Eheleute eingeschüchtert und verängstigt. Offensichtliche Verletzungen haben sie bei ihr ebenfalls schon gesehen.

Das Ehepaar möchte wissen, ob und inwieweit sie etwas unternehmen können, um der Betroffenen zu helfen. Sie sind sich nicht sicher, ob sie die Polizei rufen dürfen, wenn sie nebenan laute Geräusche und Streitgespräche hören. Sie fragen sich, ab wann von Häuslicher Gewalt die Rede ist.

Zunächst bespreche ich mit den Eheleuten, ob und wie sie Kontakt zu der Nachbarin aufnehmen könnten (z.B. beim Müllrausbringen). Im Rahmen dieser Kontaktaufnahme könnten sie versuchen, sich ein genaueres Bild von der Lage der Frau zu machen. Wir besprechen ganz konkret, mit welchen Worten sich ein Gespräch einleiten ließe.

Sollte sich der Eindruck bestätigen, dass die Nachbarin Partnerschaftsgewalt erlebt, könnten die beiden sie auf Beratungsangebote hinweisen und ihr zum Beispiel die Nummer vom Hilfetelefon weitergeben. Für die Eheleute ist es auch eine Option, weitere Unterstützung anzubieten und der Nachbarin ein Gespräch in einem geschützten Rahmen vorzuschlagen, etwa bei sich zuhause oder an einem öffentlichen Ort. Welche der Ideen tatsächlich umsetzbar ist, hängt in jedem Fall von der Reaktion der Nachbarin ab. In diesem Zusammenhang bespreche ich mit dem Ehepaar, dass es der Frau zunächst schwerfallen könnte, über ihre Erlebnisse zu sprechen. Und dass sie

selbst entscheiden muss, ob und wann sie die angebotene Hilfe annimmt.

In erster Linie ist es für das Ehepaar wichtig, eine Vertrauensbasis zu der Nachbarin aufzubauen und so einen guten Zugang zu ihr zu finden. Durch ihre Eigeninitiative können die Eheleute ihr signalisieren, dass ihre Situation vom Umfeld wahrgenommen wird. Gleichzeitig erhält sie die Möglichkeit, von Hilfsangeboten für Frauen in ihrer Situation zu erfahren. Bei ihrem Vorgehen sollten die Eheleute darauf achten, die Nachbarin nicht zu bedrängen oder unter Druck zu setzen. Sie müssen auch damit rechnen und es akzeptieren, dass die Nachbarin ihre Hilfsangebote vielleicht ablehnt.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Polizei zu rufen, wenn erneut laute Schreie aus der Wohnung zu hören sind und die Eheleute nicht einschätzen können, ob die Nachbarin möglicherweise in Gefahr ist. Mit diesem Anruf würden sie die Verantwortung an die Polizei abgeben, die über das weitere Vorgehen entscheidet.

Im Verlauf des Telefonats ergeben sich weiterführende Fragen zum Thema Häusliche Gewalt und zum Angebot des Hilfetelefons, die wir gemeinsam besprechen.

Abschließend gebe ich dem Ehepaar noch die Adresse einer Frauenberatungsstelle zum Thema Häusliche Gewalt in ihrer Nähe weiter. Ich erkläre, dass auch sie sich dort zu diesem Fall beraten lassen können. Die Eheleute vermitteln mir, dass sie sich jetzt nicht mehr so rat- und hilflos fühlen. Sie wollen der Nachbarin von ihrem Anruf beim Hilfetelefon berichten und ihr diesen Kontakt empfehlen

Schwester einer Gewaltbetroffenen: Antworten einer Beraterin aus einem E-Mail-Beratungskontakt

Schön, dass Sie den Mut gefunden haben, sich bei uns zu melden.

Sie berichten, dass Ihre Schwester seit langer Zeit von psychischer und körperlicher Gewalt durch ihren Mann betroffen ist. Sie selbst haben die vielen Verletzungen Ihrer Schwester gesehen und sie hat Ihnen auch berichtet, was sie erleben musste. Das zu erfahren, muss ein großer Schock für Sie gewesen sein. Ich verstehe gut, dass das auch für Sie als Angehörige eine große Belastung darstellt und Sie Ihrer Schwester helfen möchten.

[...]

Vielen Betroffenen geht es ähnlich wie Ihrer Schwester. Durch die jahrelangen Erniedrigungen sinkt das Selbstwertgefühl, was es schwer macht, es aus der Situation herauszuschaffen. Dazu gehören viel Kraft und Mut. Menschen, die den Betroffenen beistehen, können eine wichtige Hilfe sein. Indem Sie für Ihre Schwester da sind und ihr Unterstützung anbieten, leisten Sie also sehr viel. Auch wenn es schwer ist, muss Ihre Schwester den Schritt, Hilfe anzunehmen, aber selbst gehen.

Sie können ihr nur Angebote machen. Wenn sie noch nicht so weit ist, in eine Beratungsstelle zu gehen, kann sie sich auch gerne bei uns melden. Vielen Betroffenen fällt es leichter, am Telefon ganz anonym zu bleiben. Wenn sie keine Möglichkeit hat, zu telefonieren, kann sie auch unsere Chat-Beratung nutzen. Über unsere Internetseite www.hilfetelefon.de kann sie zwischen 12 und 20 Uhr in den Sofort-Chat kommen oder einen Termin-Chat buchen.

[...]

Es ist absolut verständlich, dass diese Situation auch für Sie als Schwester unglaublich schwer ist. Sie bekommen immer wieder mit, wie Ihre Schwester unter der Gewalt leidet, und wünschen sich natürlich, dass das so schnell wie möglich aufhört. Sie sollten dabei jedoch auch auf Ihre eigenen Grenzen achten. Das ist für Angehörige oft eine große Herausforderung – deshalb gilt die Hilfe der Beratungsstellen natürlich auch für Sie. Sie erfahren dort, wie Sie einen Weg finden können, mit der Belastung umzugehen.



Die Organisation des Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“

Leitung

Die Leitung ist für den personellen sowie technischen Betrieb zuständig und vertritt das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ nach innen und außen. Die Leitungsaufgaben werden seit Anfang 2023 von einer Doppelspitze wahrgenommen. Während eine Referatsleiterin für die fachliche Entwicklung sowie die Vertretung des Hilfetelefon in den Fachgremien und in der Öffentlichkeit zuständig ist, verantwortet die zweite Referatsleiterin alle Aufgaben rund um das Personal – inklusive Personalbindung und -gewinnung – sowie die Verwaltung und den technischen Betrieb.

Durch die Aufgabenteilung wird eine qualitativ hochwertige, fachlich orientierte Weiterentwicklung des Angebots sichergestellt. Darüber hinaus ermöglicht sie die intensive Bearbeitung aktueller Themen und eine engmaschig begleitete Projektarbeit.

Fachbereichsleitung

Kernaufgabe der Fachbereichsleiterinnen ist die Personalführung der Beraterinnen. Sie leiten Dienstgruppen- und Fallbesprechungen, sind zuständig für die Einarbeitung neuer Kolleginnen und begleiten die Beraterinnen des Hilfetelefon bei den täglichen Herausforderungen. Auf der Fachebene übernehmen sie die Zuständigkeit für die vielfältigen Themenbereiche des Hilfetelefon und stellen den Austausch mit Vernetzungsstellen und Einrichtungen des Frauenunterstützungssystems sicher.

Beraterinnen

Das Team der Beraterinnen besteht aus rund 100 Expertinnen mit Studienabschlüssen in den Bereichen Psychologie, Pädagogik und sozialer Arbeit – in vielen Fällen ergänzt durch therapeutische und beratende Zusatzqualifikationen.

Der zunehmende Fachkräftemangel im sozialen Bereich sowie die Entwicklung hin zu einem „Arbeitnehmendenmarkt“ ist auch für das Hilfetelefon eine Herausforderung. Die Fluktuation der Beraterinnen lag 2023 bei rund 20 Prozent (einschließlich Renteneintritte und Elternzeiten). Nachbesetzungen gelingen nur durch viele Bewerbungsgespräche, regelmäßige Einstellungstermine und die intensive Werbung für das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben als attraktiven Arbeitgeber.

Maßnahmen der Personalgewinnung und -bindung, zu denen etwa individualisierte Dienstpläne mit hoher Verbindlichkeit, regelmäßige Dienstbesprechungen, Supervisionen, Fachfortbildungen und eine gute technische Ausstattung der Arbeitsplätze gehören, sollen die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen erhöhen, die Fluktuationsrate senken und potenzielle Mitarbeiterinnen überzeugen.

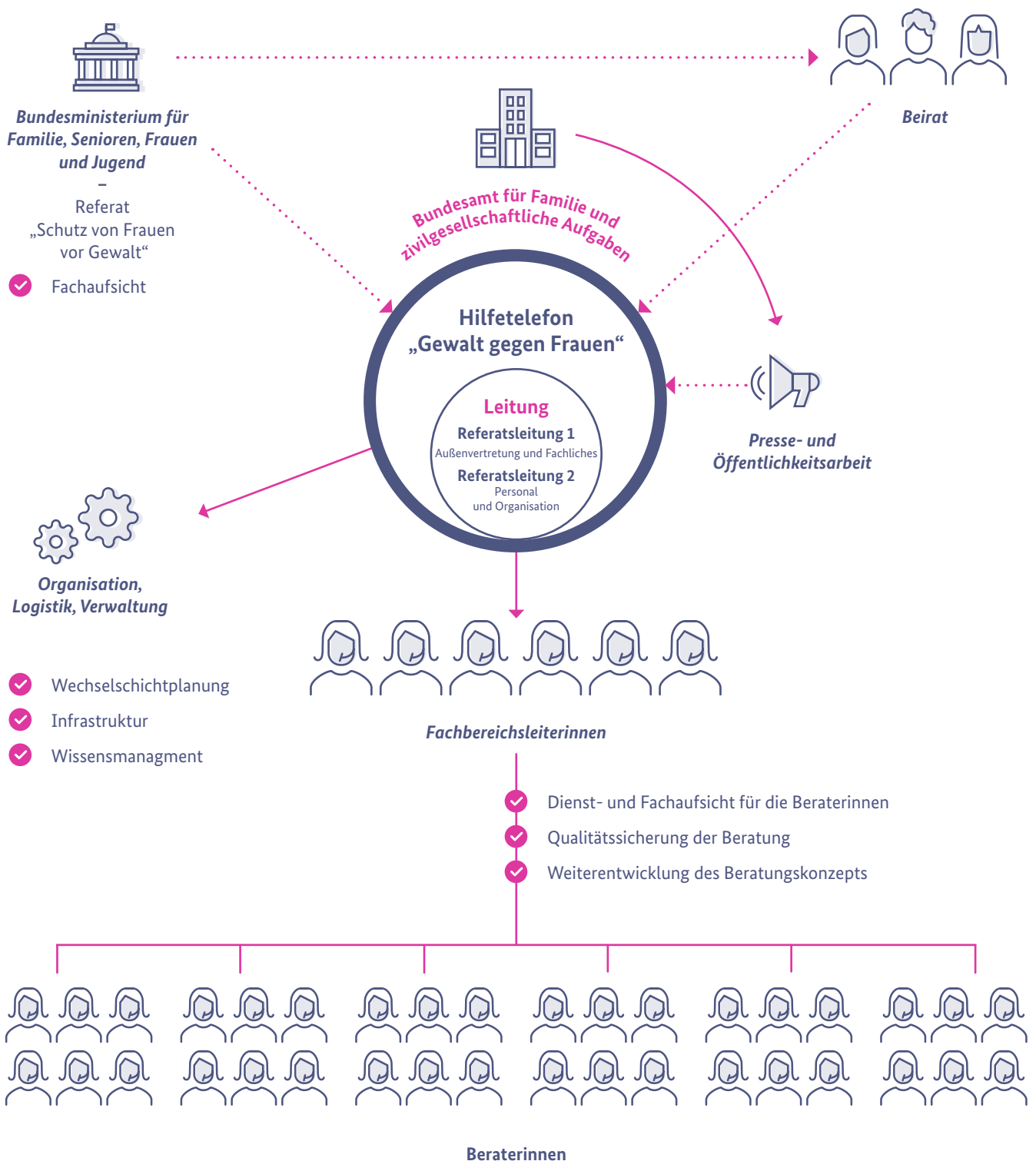
Seit 2023 haben die Beraterinnen außerdem die Möglichkeit, mobil zu arbeiten. Dazu mussten im Vorfeld viele technische und organisatorische Details abgestimmt werden, beispielsweise um die Hilfetelefon-Grundsätze der Anonymität und Vertraulichkeit zu gewährleisten und jederzeit einen kurzfristigen fachlichen Austausch zu ermöglichen.

Heute nehmen rund 50 Prozent der Beraterinnen in allen Schichten die Möglichkeit zur mobilen Beratungsarbeit wahr. Ein zufriedenstellendes Ergebnis, das zu einer deutlich familienfreundlicheren Gestaltung des Wechselschichtdienstes geführt hat.

Organisation und Verwaltung

Der Verwaltungsbereich betreut die Infrastruktur des Hilfetelefon. Dazu zählen die Wechselschichtdienstplanung sowie das Störungs-, Notfall- und Fehlermanagement für einen reibungslosen Betrieb, die Administration und Weiterentwicklung der Wissens- und Adressdatenbank und das statistische Berichtswesen.

Wie ist das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ organisiert?



Die Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Beratung ist die Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Aufgabe des Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“. Auch 2023 ist es mit Informations- und Werbemaßnahmen gelungen, weitere betroffene Frauen auf das kostenfreie und vertrauliche Beratungsangebot aufmerksam zu machen. Darüber hinaus wurden bundesweit Menschen für das Thema Gewalt gegen Frauen sensibilisiert. Auch das Partnernetzwerk des Hilfetelefon, zu dem etwa Vereine, Organisationen sowie Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte gehören, wurde durch gezielte Maßnahmen ausgebaut. Im Folgenden skizzieren wir Schwerpunkte und Highlights aus der Öffentlichkeitsarbeit 2023.

„Zehn Jahre Hilfetelefon“: verlässlich, sicher, kompetent

2023 war ein besonderes Jahr für das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“. Im März blickte das Beratungsangebot, das in Deutschland einmalig ist, auf zehn Jahre Beratung für Frauen, die Gewalt erlebt haben oder noch erleben und deren soziales Umfeld zurück. Seit seiner Gründung hat sich das Hilfetelefon mit Kompetenz und Verlässlichkeit zu einer wichtigen Institution entwickelt. Durch die ständige Erreichbarkeit, die hohen Sicherheitsstandards, die Mehrsprachigkeit sowie den barrierearmen Zugang werden Hindernisse abgebaut, die einer Beratung möglicherweise im Weg stehen.

Im Rahmen einer Jubiläumsveranstaltung diskutierten Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter sowie Expertinnen und Experten am 1. Juni 2023 im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Berlin darüber, wie sich das bundesweite Beratungsangebot in den vergangenen Jahren entwickelt hat und welche politischen Herausforderungen im Themenfeld Gewalt gegen Frauen aktuell anstehen. Neben den Stakeholderinnen und Stakeholdern, Fachkräften der bundesweiten Frauenunterstützungssysteme sowie politischen Akteurinnen und Akteuren vor Ort wurde auch die breite Öffentlichkeit angesprochen. Mehr als 800 Aufrufe verzeichneten der Livestream und der Veranstaltungsmitschnitt bei YouTube. Dazu kam die anschließende mediale Berichterstattung mit Platzierungen u.a. auf ZEITonline, in der Onlineausgabe der Rheinischen Post und im Deutschlandfunk.



Bundesfamilienministerin Lisa Paus (Mitte) präsentiert im Kreis weiterer engagierter Mitstreiterinnen auf der Jubiläumsveranstaltung im Juni 2023 die neue Rufnummer und das neue Logo des Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“.



Auch mit einer Jubiläumsbroschüre wurde Bilanz gezogen – und die Zukunft des Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ in den Blick genommen.

Einfach kürzer, einfach besser: 116 016

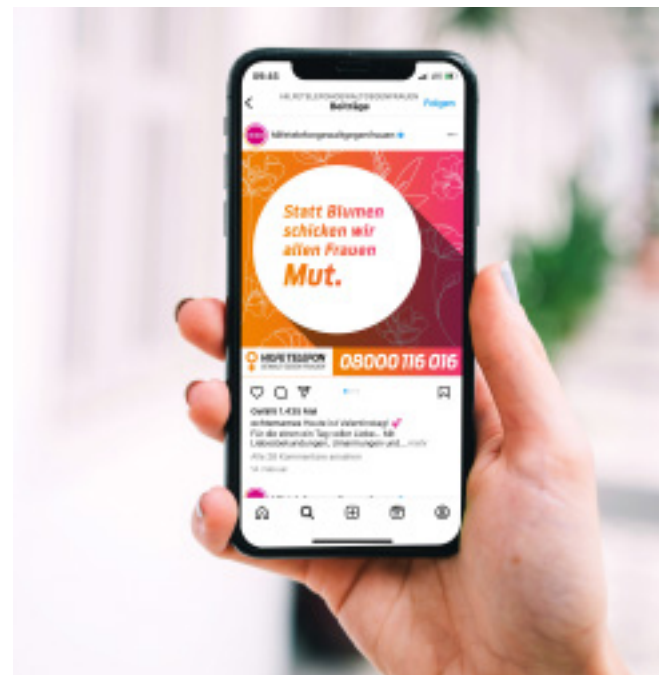
Zeitgleich mit den Feierlichkeiten anlässlich des Jubiläums verkündete Bundesfrauenministerin Lisa Paus in Anwesenheit der Presse die neue kürzere Nummer des Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“, das seit Juni 2023 unter der 116 016 rund um die Uhr erreichbar ist. Die kurze, einprägsame Nummer gilt nicht nur im Inland: Zahlreiche EU-Mitgliedsstaaten haben sich verpflichtet, nationale Hilfetelefone unter dieser Rufnummer einzurichten. Die bisherige Rufnummer mit der nun weggefallenen Vorwahl – 08000 116 016 – bleibt bis auf Weiteres parallel bestehen.

Neues Logo, neuer Look: Corporate Design

Die Einführung der neuen Telefonnummer wurde zum Anlass genommen, um die Wort-Bild-Marke des Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ vollständig zu überarbeiten. Die visuelle Basis des neuen Logos bildet ein stilisiertes Tastenfeld, das durch die gekürzte Nummer 116 016, die Adresse der Webseite und den Namen des Hilfetelefon ergänzt wird. Auf dem Tastenfeld wird die 116 016 farblich hervorgehoben. Des Weiteren zeichnet sich das neue Logo durch eine barrierefreie Farbgebung und eine stärkere Hervorhebung des inhaltlich relevanten Zusatzes „Gewalt gegen Frauen“ aus.

Aus Liebe zum gewaltfreien Miteinander: Valentinstag

Erneut nutzte das Hilfetelefon den „Tag der Liebe“ im Jahr 2023, um sich mit Botschaften der etwas anderen Art an gewaltbetroffene Frauen, deren Umfeld sowie die breite Öffentlichkeit zu wenden. Social-Media-Beiträge appellierten an die Kraft der Liebe zu sich selbst und ermutigten Frauen dazu, die ersten Schritte in ein gewaltfreies Leben zu gehen.



Nutzen Sie unser Material und lenken Sie die Aufmerksamkeit auf ein wichtiges Thema.

Einfach und kostenfrei!

Wir freuen uns über jede Unterstützung: Helfen Sie dabei, noch mehr Menschen auf das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ aufmerksam zu machen und verteilen Sie Materialien wie Flyer, Aufkleber, Notfallkarten oder Plakate in Ihrem Umfeld.

Der PDF-Download und die Bestellung von Materialien sind sowohl für Privatpersonen als auch für Vereine, Verbände, Kommunen und andere Einrichtungen kostenlos.

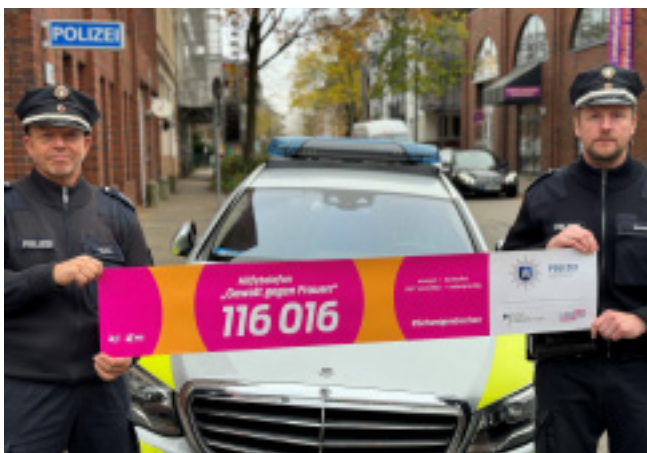
Alle Informationen erhalten Sie online unter:
www.hilfetelefon.de/materialien-bestellen



Das Präsidium der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt, bestehend aus Prof. Dr. Cornelia Denz (Mitte), Dr. Annette Röttger (rechts) und Dr.-Ing. Prof. h.c. Frank Härtig, unterstützt die Mitmachaktion des Hilfetelefon 2023.

Unsere Stimme gegen Gewalt an Frauen: Mitmachaktion 2023

Die Mitmachaktion zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November unter der Schirmherrschaft der Bundesfrauenministerin Lisa Paus mobilisierte ganz Deutschland. In den sozialen Medien sorgte die Aktion unter dem Hashtag #Schweigenbrechen für jede Menge Aufmerksamkeit. Allein 9.773 Aufrufe verzeichnete der vom Hilfetelefon veröffentlichte Social-Media-Filter, ein kostenloses Tool zum Erstellen von Selfies, Gruppenfotos und Storys. Weit über 500 Beiträge zum Aktionstag wurden auf Instagram, Facebook und der Plattform X (vormals Twitter) gepostet.



Zahlreiche Institutionen wie der Deutsche Städtetag, der Bund Deutscher Kriminalbeamter oder die Krankenkasse BARMER sowie Politikerinnen und Politiker, etwa die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer, die niedersächsische Justizministerin Kathrin Wahlmann oder der SPD-Vorsitzender Lars Klingbeil, zeigten sich solidarisch. Eindrücke vom Aktionstag sind in unserer Fotogalerie #Schweigenbrechen auf www.hilfetelefon.de versammelt.

Auch im Partnernetzwerk wurde der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen für verschiedene Aktionen genutzt. Brötchentüten wurden ebenso mit Verweisen auf das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ versehen wie Brückenbanner, Rathaus-treppen und Mülltonnen. Dazu kamen Infostände, Veranstaltungen, weitere öffentlichkeitswirksame Aktionen und Plakatierungen in Städten und Gemeinden. Zahlreiche Kommunen, Organisationen, Vereine und Unternehmen nutzten im Rahmen des Aktionstages die Druckvorlagen des Hilfetelefon für Plakate, Banner und Hissfahnen. Sie wurden ebenfalls gemäß des neuen Corporate Designs überarbeitet und stehen in jeweils drei bzw. vier verschiedenen Formaten kostenfrei auf der Webseite des Hilfetelefon zum Download bereit. Die Materialien enthalten editierbare Freiflächen und bieten so die Möglichkeit, mit dem eigenen Logo ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen zu setzen.

Die Stadtteilpolizisten Sven Sievers und Rüdiger Stamm (v.l.) aus dem Hamburger Polizeikommissariat 16 präsentieren ein individualisiertes Banner des Hilfetelefon zur Mitmachaktion 2023.

Gemeinsam mehr erreichen: Partnerarbeit

Im Fokus der Partnerarbeit stand 2023 der Austausch mit Studierenden und Hochschulen. Die Gleichstellungsstellen von 15 Universitäten in ganz Deutschland wurden kontaktiert und auf das kostenfreie Informationsmaterial des Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ aufmerksam gemacht. Im Zuge der Partnergewinnung wurden außerdem migrantische Selbstvertretungsorganisationen angesprochen und mobilisiert. Frauen mit Flucht- und Migrationserfahrung sind im Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt zusätzlichen Herausforderungen wie Sprachbarrieren, fehlenden Rückzugsmöglichkeiten in Flüchtlingsunterkünften und der Angst vor Abschiebung ausgesetzt. Als weiteres erfolgreiches Ergebnis der Partnerarbeit sorgten City-Light-Poster in Hamburg für Aufmerksamkeit. Ein echter Blickfang, mit dem im gesamten Stadtgebiet für das Beratungsangebot des Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ geworben wurde.

Kostenlos – und erfolgreich: Newsletter

Der kostenlose Newsletter des Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ wurde auch 2023 in regelmäßigen Abständen versendet. Neben drei regulären Newslettern erschienen zwei Sondernewsletters anlässlich des 10-jährigen Jubiläums und der Mitmachaktion im November. Die regulären Newsletter-Ausgaben widmeten sich den Themen „Sexuelle Belästigungen und Gewalt an deutschen Hochschulen“, dem „Zugang zu Hilfsangeboten“ und der „Medialen Darstellung geschlechtsspezifischer Gewalt“. Die Themen wurden an den Schwerpunkten der Partnerarbeit ausgerichtet. Die Gesamtzahl der Newsletter-Abonnements stieg auf 6.066 (Stand 31.12.23). Das entspricht einer Zunahme um rund 11 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Noch mehr digitale Aufmerksamkeit: Social Media

Im Jahr 2023 veröffentlichte das Hilfetelefon nicht nur zahlreiche Beiträge auf Facebook und X – auch der ab Mai 2023 aktiv bespielte Instagram-Kanal generierte 5.339 neue Followerinnen und Follower, Likes („Gefällt mir“-Angaben) und Shares (geteilte Inhalte). Mit 59 Beiträgen und 180 Storys konnten dort über 4 Millionen Sichtkontakte erzielt werden. Auf X

(Stand Ende 2023: 2.487 Followerinnen und Follower) wurden mit 166 Tweets rund 206.000 Sichtkontakte generiert. Facebook (Stand Ende 2023: 61.881 Followerinnen und Follower) verzeichnete knapp 7,5 Millionen Sichtkontakte bei 122 Beiträgen. Eindrückliche Zahlen, die die Relevanz des Themas unterstreichen und zugleich von großem Interesse bzw. großem Bedarf innerhalb der Communitys zeugen. Verschiedene Postings wurden beworben, um Reichweite und Interaktion zusätzlich zu steigern.

Anzeigen im Netz und vor Ort: Mediaplatzierungen

Mit Anzeigenschaltungen bei Google, auf Facebook und Instagram sowie durch Ausspielungen in digitalen Medien wie Brigitte.de oder Gala.de, die von Vermarktungsdienstleistern realisiert wurden, wies eine fokussierte Kampagne auf das Beratungsangebot des Hilfetelefon hin. Bei Spotify und in verschiedenen Podcasts wurde der Hörfunkspot des Hilfetelefon ausgespielt. Dazu kamen bundesweit analoge Maßnahmen wie Deckblatt-Anzeigen im Lesezirkel (siehe Foto unten), Sanitärplakate in Damentoiletten und digitale Anzeigen im Wartezimmer-TV. Allein mit den Werbemaßnahmen konnten rund 10,5 Millionen Sichtkontakte und mehr als 173.000 Klicks (inkl. Suchmaschinenanzeigen) erzielt werden. Kostenfreie Platzierungen des Hörfunkspots und Freianzeigen in bundesweiten und regionalen Medien generierten 2023 zusätzlich öffentliche Aufmerksamkeit für das Hilfetelefon.

Immer auf Ihrer Seite:
Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“
116 016

anonym • kostenfrei • 24/7 erreichbar
Online-Beratung: www.hilfetelefon.de

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben

Hilfetelefon 116 016
Gewalt gegen Frauen
www.hilfetelefon.de



Helfen Sie mit!

Das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ berät seit März 2013 zu allen Formen von Gewalt – rund um die Uhr, kostenfrei, anonym, mehrsprachig und barrierefrei. Die Information der Öffentlichkeit über das Beratungsangebot ist nach wie vor ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Nur so können wir noch mehr von Gewalt betroffene Frauen erreichen. Dabei sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Helfen Sie mit, das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ weiter bekannt zu machen. Vielen Dank dafür!

INFORMIEREN SIE ANDERE:

Mit der Auslage von Flyern, Postkarten oder Notfallklappkarten sowie dem Aushang von Kampagnenplakaten und Abreißzetteln.

VERLINKEN SIE UNS:

Integrieren Sie das Logo des Hilfetelefons „Gewalt gegen Frauen“, den Kampagnen-Spot oder eines unserer Webbanner auf Ihrer Internetseite. Verlinken Sie unsere Internetadresse www.hilfetelefon.de.

VERÖFFENTLICHEN SIE DIE 116 016:

Weisen Sie in Ihrer Mitarbeiter/-innenzeitschrift, Ihrem Kunden/-innenmagazin oder Ihrem Newsletter auf die Rufnummer des Hilfetelefons „Gewalt gegen Frauen“ hin. Nutzen Sie dafür unser Logo, eine Freianzeige oder eines unserer Plakatmotive.

NUTZEN SIE IHRE KONTAKTE:

Bitten Sie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wie Arztpraxen, Apotheken, Kindergärten, Sportvereine etc. in Ihrer Nähe, die Informationsmaterialien des Hilfetelefons auszulegen.

NOTRUFNUMMER:

Führen Sie die Hilfetelefon-Rufnummer in der Rubrik der Notrufnummern mit auf – in Ihrer eigenen Publikation, in Zeitungen oder im Netz.

ZEIGEN SIE DEN KAMPAGNEN-SPOT DES HILFETELEFONS:

Präsentieren Sie den Kampagnen-Spot im Rahmen eigener Aktionen und Veranstaltungen. Oder sprechen Sie Kinobetreiber/-innen in Ihrer Nähe an und bitten Sie diese, den Kampagnenfilm in ihre Programme aufzunehmen.

WERDEN SIE KOOPERATIONSPARTNER/-IN DES HILFETELEFONS:

Gerne finden wir gemeinsam mit Ihnen individuelle Lösungen zur Unterstützung des Hilfetelefons. Bei Interesse an einer Kooperationspartnerschaft wenden Sie sich bitte an unser Partnerbüro: 030 30 88 11-42, partnerbuero@hilfetelefon.de.

MACHEN SIE MIT!

Helfen Sie uns dabei, die neue Kampagne des Hilfetelefons „Gewalt gegen Frauen“ in die Öffentlichkeit zu tragen. Verteilen Sie unsere kostenfreien Informationsmaterialien, zeigen Sie unseren neuen Kampagnenspot oder weisen Sie auf das Beratungsangebot in Ihren eigenen Publikationen hin. Informationen dazu, wie Sie mitmachen können, erhalten Sie auf www.hilfetelefon.de/kampagnen-aktionen.

BLEIBEN SIE AUF DEM LAUFENDEN:

Abonnieren Sie unseren Newsletter oder folgen Sie uns auf Facebook, Instagram und X:

www.hilfetelefon.de/newsletter

www.facebook.com/hilfetelefon

www.twitter.com/hilfetelefon

www.instagram.com/hilfetelefontgewaltgegenfrauen



Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Familie und
zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA)
An den Gelenkbogenhallen 2 - 6, 50679 Köln

Tel.: 0221 3673-0
info@hilfetelefon.de
www.hilfetelefon.de
www.bafza.de

Bezugsstelle:

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben
50964 Köln
infomaterial@hilfetelefon.de

Redaktion:

BAFzA

Layout, Satz und Druck

BAFzA

Bildnachweise:

Seite 4: Laurence Chaperon
Seite 5: BAFzA, Piethan
Seite 8: RTL, Stefan Behrens
Seite 19: Getty Images, Westend61
Seite 21: AdobeStock, N F/peopleimages.com
Seite 24: Kira Hofmann, photothek.de
Seite 25: unsplash.com
Seite 26: oben: Physikalisch-Technische Bundesanstalt, Medienstelle
unten: Polizei Hamburg, Stamm/Sievers
Seite 27: Shutterstock, Farknot Architect, KOMPAKTMEDIEN

Stand:

April 2024



www.hilfetelefon.de